

DEUTSCH-DEUTSCHE SCHILDER – UNVERMUTETE KONVERGENZ

1. Szene
September 1985

Mitten in Leipzig steht eines jener großen Messe- und Handelshäuser, genannt *Barthels Hof*. Am Eingang zu dem mit Baugerüsten vollgestellten dunklen Innenhof treffe ich auf das folgende Schild, blau auf weiß, das mich ratlos macht.

Bauvorhaben:	Rekonstruktion »Barthels Hof«
Rechtsträger:	VEB GWL
AG	: HAG Stadt Leipzig
Projektant	: VE KBR Leipzig
HAN-Bau	: VE KBR Leipzig

»Handlungssemantisch« ist die Sache klar: Es gibt hier nichts zu essen, die HO-Gaststätte im Erdgeschoß ist geschlossen eben wegen *Rekonstruktion* des gesamten Gebäudekomplexes, was man hier am besten mit »Grunderneuerung« erklärt, und die ist wahrlich nötig.

»Lexikalisch« grübele ich weiter: *Rechtsträger* – bei uns stünde auf einem entsprechenden Baustellenschild wohl »Bauträger« oder vielleicht auch »Bauherr« oder einfach »Träger«. *Projektant* – das kann man nachschlagen: das ist ein Ingenieurbüro oder eine entsprechende Abteilung eines großen Betriebes oder einer kommunalen Einrichtung, befähigt und berechtigt, ein Bauvorhaben zu projektieren und die Ausführung zu überwachen. Bei uns stünde an dieser Stelle wohl »Projektierung und Bauleitung:«.

So weit komme ich, aber nicht viel weiter. Das öffentliche Schild, sicher zur Aufklärung unkundiger Betrachter gedacht, erweist sich mir als sehr dunkel. Gewiß: *VEB* heißt »Volkseigener Betrieb«; *AG* könnte bei uns »Aktiengesellschaft« oder »Amtsgericht« oder »Arbeitsgemeinschaft« meinen, aber hier? Paßt doch nicht.

Anhand des Fotos bitte ich Leipziger Freunde um Rat und erhalte folgende Auskunft:

Lieber Manfred, unsere Abkürzungen sind schon recht vielseitig. *GWL*: ist der VEB Gebäudewirtschaft Leipzig
AG: kann Arbeitsgruppe, Arbeitsgemeinschaft sein, hier ist es aber der Auftraggeber; dann ist *HAG* der Hauptauftraggeber und *HAN* der Hauptauftragnehmer. Dazu

gibt es natürlich auch den *NAN*: den Nachauftragnehmer. *VE KBR* ist das Volkseigene Kombinat für Baureparaturen und Rekonstruktion.
Es ist also ganz einfach...

Aha!
Sprachlich fühle ich mich aufgeklärt, inhaltlich entstehen viele neue Fragen, z. B. zu den Beziehungen zwischen dem VEB GWL als Rechtsträger und der Stadt Leipzig als HAG und zugleich AG, oder auch zwischen dem VE KBR (in seiner Doppelfunktion als Projektant und HAN-Bau) und dem VEB GWL! Und wer ist nun eigentlich das, was wir als »Bauherr« oder »Eigentümer« bezeichnen? Aber lassen wir das. Auch hierzulande kennt man sich in solchen Beziehungen nicht immer aus.

2. Szene
März 1987

Ein nicht ganz so altes Gebäude in Mannheim. Ein Schild in signalrot mit schwarzen Lettern:



Fangen wir mit dem schwarzen Pfeil an: Es handelt sich offensichtlich nicht um einen Dynamik-Pfeil mit dem Sinn »Mit uns aufwärts!«, denn solche Pfeile – siehe CDU, siehe Deutsche Bank – weisen in unserer Republik immer nach rechts oben, (natürlich), niemals nach links – nein, es handelt sich um einen Richtungspfeil, der unkundigen Betrachtern die Richtung weisen will ... ja wohin? Zum *Vorstand* zum Beispiel. Das versteht man: das sind die Leute (meist ja Herren), die das Sagen haben und die Verantwortung, die notfalls auch an allem schuld sind. Der unkundige Betrachter – nehmen wir an, er sei aus der DDR zu Besuch – grübelt weiter: *Abt.*? Ein Vorsteher eines Männerklosters? Wohl kaum. *WD.*: »Westdeutschland«? Aber ist das hier

nicht unerwünscht, wie auch *BRD*? *Lex.* für »Gesetz«? Schreiben die hier lateinisch? Und diese Grummellaute *Gr.* und *S. u. G.*? Sie erinnern an westgermanische Schwundstufen in den Ablautreihen, aber das hilft auch nicht weiter.

Nehmen wir an, a) der Betrachter klopft an die nächste Tür, b) es ist jemand da, dann erhält er folgende Auskunft:

»*Abt.* heißt natürlich »Abteilung«, genauer: »Abteilungen«, denn das folgende bezeichnet selbige näher: *WD.*: Wissenschaftliche Dienste, *Gr.*: Grammatik, *Lex.*: Lexik, *S. u. G.*: Sprache und Gesellschaft.

Sie sind hier nämlich im Institut für deutsche Sprache Mannheim, Treppe 4. Stock, liebe Dame oder lieber Herr, und dieses Schild dient der Orientierung institutsunkundiger Besucher.«

Aha!

Nun frage ich mich: Haben fortschrittliche Linguisten des IdS, *Abt. Abkz.*, – womöglich im Rahmen ihrer Jahrestagung 1984 (über »Sprachkultur«) – den weltoffenen Werkträgern in Leipzig unauffällig eine Empfehlung zur Gestaltung kulturvoller Schilder übermittelt? Oder haben jene Bauschaffenden des VE KBR oder des VEB GWL, der kapitalistischen BRD wieder einmal voraus, dem Mannheimer Sprachinstitut ihre reichen Erfahrungen bei der Produktion von Abkürzungen zur Verfügung gestellt, in Verwirklichung der Losung »*Von den Besten lernen!*«?

Oder gab es kürzlich etwa einen dieser *Erfahrungsaustausche*? Irgend so was muß ja wohl sein.

Schrieb doch jemand in einem linguistischen Handbuch, es würden in der DDR »mehr verschiedene Abkürzungen gebraucht als in vergleichbaren Texten der BRD«*. Der Verfasser jenes wird sich, so meint Verfasser dieses, wohl korrigieren müssen: was vergleichbare Schilder des Instituts für deutsche Sprache betrifft, gilt das nicht.

Manfred W. Hellmann

Manfred W. Hellmann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Sprache.

* Manfred W. Hellmann: Deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik, 2. Aufl. 1980, S. 522.